



PRESSEMITTEILUNG

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Netzwerk gegen unnötigen Einsatz von Antibiotika

Dirk Schuhmann
Telefon: +49 621 383-3549 (-3184)
Telefax: +49 621 383-2195
Dirk.schuhmann@umm.de

14. Dezember 2015

Vor zunehmenden Antibiotika-Resistenzen warnt die Weltgesundheitsorganisation (WHO). Um dieser Gefahr durch den bewussten, rationalen Einsatz von Antibiotika entgegenzuwirken, haben sich in der Metropolregion Rhein-Neckar sieben Kliniken zu einem Antibiotic-Stewardship (ABS)-Netzwerk zusammengeschlossen: Die Universitätsmedizin Mannheim (UMM), das Universitätsklinikum Heidelberg, die Thoraxklinik-Heidelberg, die Kliniken Schmieder Heidelberg, das Klinikum Ludwigshafen sowie die Stadtklinik Frankenthal und das SRH Kurpfalzkrankenhaus Heidelberg haben jetzt eine gemeinsame ABS-Geschäftsordnung verabschiedet.

„Unser Ziel ist es, dass möglichst viele Krankenhäuser in der Metropolregion ABS-Gruppen einführen und vor Ort das Bewusstsein für den sinnvollen Einsatz von Antibiotika schärfen“, sagen die Initiatoren des ABS Rhein-Neckar Netzwerks, der Leitende Apotheker der Thoraxklinik Heidelberg, Stephan Liersch, und Privatdozent Dr. med. Roger Vogelmann, Stellvertretender Klinikdirektor der II. Medizinischen Klinik der UMM. „Langfristig wollen wir so verhindern, dass Bakterien Resistenzen entwickeln. Deshalb sollen Antibiotika nur dann eingesetzt werden, wenn sie für die Therapie unverzichtbar sind. Außerdem soll für jeden Patienten sorgsam das individuell passende Antibiotikum ausgewählt werden.“



Foto

Die Gründungsmitglieder des ABS Rhein-Neckar Netzwerks.

ABS-Gruppen führen regelmäßig so genannte Infektionsvisiten auf Normalstationen und in besonderen Risikobereichen wie Intensiv- oder Isolationsstationen durch. Sie setzen sich aus Experten für Infektiologie, Mikrobiologie, Laboratoriumsmedizin, Hygiene und klinischer Pharmazie zusammen. Diese beraten die behandelnden Ärzte zur individuell bestmöglichen Antibiotikatherapie für ihre Patienten. „Studien zeigen, dass für den Behandlungserfolg das komplexe Zusammenspiel aus Diagnose und Therapie entscheidend ist“, berichtet Dr. Vogelmann, der an der Universitätsmedizin Mannheim bereits im Sommer eine ABS-Gruppe eingeführt hat. „Dabei ist ein Mehr an Sicherheit für die Patienten bei gleichzeitig geringerem Einsatz von Antibiotika nur ein scheinbarer Widerspruch.“

Nebenwirkungen vermindern

Antibiotika töten nicht nur die Infektionsverursacher ab, sondern vernichten auch die natürlichen Bakterien der Darmflora. Dadurch kommt es immer wieder zu Beschwerden wie Bauchschmerzen oder langanhaltenden, teilweise blutigen Durchfällen „Die Zahl der durch Antibiotika ausgelösten Durchfallerkrankungen hat sich in den letzten zehn Jahren europaweit deutlich erhöht“, erläutert Liersch und ergänzt: „Werden Antibiotika gezielt eingesetzt, gehen auch die unerwünschten Nebenwirkungen zurück.“